

# Hallische Zeitung

im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweifschke in Halle.

N<sup>o</sup> 96.

Halle, Dienstag den 25. April. (Mit Beilagen.)

1882.

**Auch für die Monate Mai und Juni  
nehmen wir besondere Abonnements für  
unsere Zeitung an.**

## Die Wittwen- und Waisenversorgung beim Reichsheere.

Die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Civilverwaltung war durch das Gesetz vom 20. April 1881 geregelt worden; schon bei Einbringung dieser Vorlage wurde damals in den Motiven hervorgehoben, daß von einer unmittelbaren Ausdehnung der Wirksamkeit dieses Gesetzes auf die Offiziere, Aerzte und Beamten der Reichsarmee und der Marine nur deshalb abgesehen worden sei, weil die eigenartigen Verhältnisse der Militär- und Marineverwaltung eine besondere gesetzliche Berücksichtigung erforderten. Schon bei der Beratung im Plenum des Reichstages waren Änderungen darüber gemacht worden, daß man ein ähnliches Gesetz für Reichsheer und Marine auch baldigt vorlegen möge, und dieselben waren auf keinerlei Widerspruch gestossen. Die Militärverwaltung leitete nun die erforderlichen Vorarbeiten ein, wobei man von dem Gesetz für die Reichsbeamten der Civilverwaltung ausging und dieses zur Grundlage für das neue Gesetz annahm, welches gegenwärtig dem Bundesrath als Entwurf zur Begutachtung und Beschlußnahme vorliegt. Einer besonders eingehenden Begründung bedarf dieser Entwurf nach den Vorgängen bei dem anderen angeführten Gesetze nicht, da die allgemeinen Verhältnisse dieselben sind; es wird vielmehr genügen, auf die eigenartigen Verhältnisse des Heeres und der Marine in den Motiven hinzuweisen.

Was den Gesetzentwurf selbst betrifft, so sind nach § 1 Offiziere, Aerzte im Offiziersrang und Beamte des Reichsheeres und der Marine, welche Dienstentlohnungen oder Bezüge aus der Reichskasse beziehen und welchen beim Eintritt der Voraussetzungen der Versorgung in den Ruhestand Pension gebühren würde, sowie in den Ruhestand versetzte oder mit der gleichartigen Pension bezogene Offiziere, welche selbstständige Pension beziehen, Wittwen- und Waisengelder zur Lebenszeit zu entrichten verpflichtet. Die § 2 benennt diejenigen Personen, welche von dieser Beitragspflicht entbunden sind. Es sind dies solche Offiziere u. s. w., welche vor Ertheilung des Heirathsconsenses ein bestimmtes Privatvermögen oder Vermögen nachzuweisen haben, wenn und so lange sie weder verheiratet sind, noch unverehelichte Kinder unter 18 Jahren besitzen, ferner die katholischen Militär- und Marinepater und Beamte, welche nur nebenamtlich im Reichsdienst angestellt sind. Hiernach sind also von der Beitragspflicht befreit alle unverheirateten, kinderlos verwitweten oder im Besitz von unverehelichten Kindern über 18 Jahren verwitweten Offiziere vom Secondelieutenant bis zum Hauptmann 2. Classe einschließlich, da vom Hauptmann 1. Classe aufwärts der Vermögensnachweis zur Erlangung des Heirathsconsenses nicht

mehr zu führen ist; ferner die in dem gleichen Rang stehenden Aerzte und die Hofmeister. Vom Hauptmann 1. Classe aufwärts zahlen also alle Offiziere diese Beiträge. Der Entwurf läßt die Offiziere des Beurlaubtenstandes unberücksichtigt, ebenso die zur Classe der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes; dagegen mußten die Ingenieure des Soldatenstandes (bei technischen Instituten oder Generalstab etc.) sowie die Desoffiziere der Marine, welche hinsichtlich ihrer persönlichen Pensionsansprüche den Offizieren gleich stehen, mit in das Gesetz herangezogen werden. Aus der Classe der Unteroffiziere befreit der Entwurf ferner die zum Zeug- und Festungspersonal gehörigen Personen und die Registratoren bei den General-Commandos, weil diese Personen nicht nach dem zwölften Dienstjahre auscheiden, sondern im Dienst zu verbleiben pflegen, und da ihre Obliegenheiten denjenigen von Beamten im wesentlichen gleichen. Hierzu sind also zu rechnen die Zeugbedienten, die Wallmeister, die Zeugergewalten und die oben genannten Registratoren. Dieselben sind ebenfalls von der Beitragspflicht befreit, wenn sie im § 2 erwähnten besonderen Umständen, welche für die Offiziere etc. gelten, auch bei ihnen eintreten.

Die Wittwen- und Waisengeldbeiträge betragen nach § 4 jährlich 3 Procent des pensionsfähigen Dienstentlohnens, des Bezuges oder der Pension, mit der Maßgabe, daß ein Dienstentlohnung nur bis zu 9000 M., ein Bezugsbeitrag nur bis 5000 M. beitragspflichtig ist. Die letztere Summe dürfte auch bei den Pensionen als Grenze festgesetzt sein, wiewohl sich Besondere nicht erwünscht findet. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Beiträge erlischt nach § 6, wenn der Verpflichtete stirbt, ohne Pension aus dem Dienste schiedet, ihm eine Pension auf bestimmte Zeit bewilligt wird u. s. w. Ob auch in den beiden letzteren Fällen nach dem Tode des Interessenten die Wittwen- und Waisengelder gezahlt werden, läßt das über den Entwurf bis jetzt in die Öffentlichkeit Gedrungene nicht erkennen. Selbstredend erlischt auch die Beitragspflicht, sobald bei einem Verheirateten der nach § 2 eintretende Fall der Verwitwung eintritt, für die in diesen Paragraphen bezeichneten Offiziere. Die Paragraphen 9 und 10 bestimmen die Höhe der Wittwen- und Waisengelder. Die Wittwe erhält den dritten Teil derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen, jedoch soll das Wittwengeld nicht unter 160 M. und nicht über 1600 M. betragen. Das Waisengeld beträgt für Kinder, deren Mutter lebt, ein Fünftel, und für Kinder, deren Mutter gestorben, ein Drittel des Wittwengeldes für jedes Kind. Die übrigen Paragraphen bis § 30 enthalten nähere Bestimmungen und Bestimmungen jener Festsetzungen, während § 32 bestimmt, daß das Gesetz in Bayern nach Maßgabe des Münchener Vertrages von 1870 zur Anwendung kommt. Der Termin für die Inkraftsetzung des Gesetzes § 33 ist im Entwurf noch offen gelassen. Die in den einzelnen Staaten bestehenden Wittwen- und Waisenpensionsanstalten, welche unter fraglicher Leitung stehen, werden durch das neue Gesetz insofern nicht alterirt, als die einzelnen Interessenten im Verbanne dieses Instituts bleiben können.

Inwiefern es gestattet werden wird, daß der Einzels aus diesem Wittwen- und Waisengeld antritt, wird voraussichtlich durch Bestimmungen der Einzelstaaten festgesetzt werden; es ist jedoch hier beiläufig darauf hinzuweisen, daß nach dem Gesetz für die Reichsbeamten der Civilverwaltung den zur Reichswittwenkasse Beitragspflichtigen der Austritt aus dem Wittwen- und Waisengeld freigestellt ist; verbleiben sie in denselben, so sind sie selbstverständlich auch bei diesen Fällen beitragspflichtig. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Ende dieses Monats zusammenzutretende Reichstag dieses Gesetz annehmen wird, und ist kaum ein weiterer anerkennenswerther Schritt in der Versorgung von Wittwen und Waisen gegeben.

## Telegraphische Depeschen.

**Darmstadt, 23. April.** Der Großherzog ist mit seiner Tochter Prinzessin Victoria heute Vormittag nach London abgereist.

**Braunau, 22. April.** Der Herzog ist zu längerem Aufenthalte nach Schloßort abgereist.

**Wiesbaden, 22. April.** In der heutigen Schlußsitzung des medizinischen Congresses constituirte sich ein Verein für innere Medizin mit Wiesbaden als vorläufigem Kongressort. Zum Vorsitzenden des geschäftlichen Ausschusses wurde Geheimrath Dr. Frerichs in Berlin gewählt.

**Karlsruhe, 22. April.** Der päpstliche Delegat, Hausprälat Spolierini, ist wieder hier eingetroffen.

**Bern, 22. April.** Der Nationalrath hat nach 5stündiger Debatte den Handelsvertrag mit Frankreich mit 104 gegen 20 Stimmen angenommen.

**Kopenhagen, 22. April.** Die Herzogin von Cumberland ist mit zwei Kindern hier eingetroffen und hat sich nach dem Schloß Amalienburg begeben.

— Heute wurden beiden Kammern ein Ausgleichungscomité hinsichtlich der Differenzen über das Budget gewählt. Die Beschließungsvorlage wurde auf besonderes Verlangen des Ministeriums auf die Tagesordnung des Landestages für nächsten Dienstag gesetzt. Dem Vernehmen nach soll das Ministerium aus der Annahme dieser Vorlage eine Cabinetsfrage machen wollen.

**Wien, 22. April.** Die Reichsraths-Delegation hat nach kurzer Beratung den Passifikationskredit fast einstimmig, unüberändert nach der Regierungsvorlage genehmigt.

— Das „Freundenblatt“ erfährt von kompetenter Seite, daß die Peterburger Meinung der „St. James Gazette“ vom dem Abschlusse eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland über westliche Auslieferung politischer Verbrecher vollkommen unbegründet sei. Oesterreich habe in den letzten Jahren mit Rußland keinerlei Auslieferungsvorvertrag abgeschlossen.

— Die ungarische Delegation nahm in der Generaldebatte mit allen gegen 4 Stimmen den Ausschlußbericht auf Be-

## Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von H. Hütetoburg.

(Fortsetzung.)

Nun trat eine Pause ein, während welcher die erregte Frau mit großen Schritten auf und ab ging. Karin fand sie im Traume, sie schaute ein paar Mal tief auf.

„Mutter, ich will schlafen gehen.“ sagte sie endlich, „wir können morgen weiter darüber reden. Ich bin so müde — so todtmüde.“

Frau Gerda blinnte beunruhigt auf ihr Kind, als dieses der Kammerfrau zuwante. Sie war gewiß keine besonders hartzerzogene Mutter, aber wenn man bei einer solchen Sache die Küße verlor, so konnte das Niemandem auffallen.

Frau Gerda's Häuslein hatte nur eine Stube und Kammer und die Einrichtung war beinahe die ärmliche. Der Hausrath bestand in einigen roh gezimmerten Stühlen, einem Tische und einigen grellfarbigen Beilagenbüchsen an den Wänden, aber Karin's geistliche Hand hatte es dennoch verstanden, dem Ganzen einen freundlichen Anstrich zu geben und die blendend weißen Vorhänge nebst einigen Blumen in bunten Scherben waren ein Luxus, den man nicht selten in der Umgebung fand.

Auch Karin's Kammerlein verrieth den Sinn seiner Bewohnerin und doch fand man sie selten in dem engen Raum. Draußen, inmitten der Natur, war ihre Welt. Man sah sie in dem gebrechlichen Rahm, mit welchem sie das Gras von drüben holte, auf der dunkelblauen, zerglimmenden Salzwasser See, oder an den Bergabhängen, nur nicht wie andere Mädchen ihres Alters und Standes an der Arbeit.

Heute atmete sie ordentlich auf, als die engen Mauern sie umschlossen — diese wenigstens konnte kein menschliches Auge durchdringen. Sie brauchte nicht mehr zu fürchten, den Schmerz und die Bergweisung zu vertragen, welche sie so gewaltig erschütterten.

Da lag das glänzende, entrückte Glück in Scherben, und sie sahen groß wehte sie das Unglück heran, sie zu verderben. Nun

wußte sie, was seither wie ein Alp auf ihrer Brust gelegen hatte und sie nicht zum Genuß dessen kommen ließ, was man ihr seither als das höchste Glück gepriesen.

Karin hatte sich auf einen Schemel neben dem Fenster niedergelassen und den Kopf in beide Hände gestützt. Sie war wirklich todmüde; aber wenn sie auch ein heißes Verlangen nach Schlaf und Vergessenheit in ihrer Brust trug, so fühlte sie doch, daß sie ihre Augen nicht werde schließen können, und dachte auch nicht daran, ihr Lager aufzugeben. Etwas Unglaubliches, Ungeheuerliches war geschehen. — Gutart, den sie lange für todt gehalten und betrauert hatte, wenn auch nicht mit klarem, bewußten Empfindungen, war zurückgekehrt und nun —

„Varmberger Himmel!“ lam es über ihre Lippen. Es ließ sich ja nicht ausdenken, was nun geschehen würde, geschehen mußte. Sie konnte nicht mehr Ael's Gattin werden, denn sie liebte ja Gutart Sturezon, den Freund und Beschützer ihrer Kinheit.

Und wie ausgerechnet waren plötzlich die drei letzten Jahre ihres Lebens. Sie sah sich wieder mit Gutart am Ufer des Sees, Mummeln pflegend, an schliefen Abhängen oder im schattenden Nadeln, den er so sicher lenkte. Er war ihr Beschützer gewesen, so lange sie denken konnte, hatte sie auf Schritt und Tritt verfolgt und, wo sich eine Gefahr nabete, sie daraus errettet. Wie konnte sich sein Leben ohne ihn denken, und seine Trostorte und die Versicherung, daß er eines Tages zurückkehren werde, um sie zu seiner kleinen Frau zu machen, verhallen in den Wind. Karin dachte ihm die bittersten Bormüthe, daß er so wenig Rücksicht auf ihre Empfindungen nehme, und als er dennoch fest blieb und dann die Abschiedsruhe nabete, lag sie weinend in seinen Armen und bat ihn, bald wieder zu kommen, da sie sich nicht ohne ihn leben könne.

Ein ganzes langes Jahr hindurch dachte sie alle Tage an Gutart und betete für ihn. Als sie aber nichts, gar nichts von ihm hörte, war auch ihre Geduld bald erschöpft, denn es war doch klar wie das Sonnenlicht, daß er die kleine Karin schnell genug

vergessen hatte. Der Gedanke machte sie frohig; sie wollte seiner gleichfalls nicht mehr gedenken, und ihre Absicht gelang ihr besser, als sie erwartet. Nur einmal wurde sie wieder auf schmerzliche Weise an Gutart erinnert, damals, als sich die Nachricht von seinem Tode verbreitete, und sie tief tagelang wie eine Verzweifelte weinte, aber — fünfzehn Jahre ist das für einen dauernden Schmerz am wenigsten geeignete Alter. Einige Monate hindurch suchte sie noch einmal alle Pläge auf, an welche sie eine Erinnerung knüpfte, die mit Gutart Sturezon im Zusammenhang stand. Sie gedachte all der schönen Stunden, die sie mit ihm verlebte hatte; aber dann erlosch nach und nach der grenzenlose Jammer, weil er keine Nahrung fand und Niemand es der Mühe werth hielt, von einem jungen Menschen zu sprechen, der eigentlich Allen ein Dorn im Auge gewesen war und sich allzeit sehen und zurückhalten gezeigt hatte.

So ging Alles wieder seinen gewohnten Gang. Karin war inzwischen ein sehr schönes Mädchen geworden und manches Auge schielte verstohlen nach der hübschen Dirne hinüber. Aber Frau Gerda dachte, es würde wohl nicht so eilig sein, sich ihres Töchterchens zu entledigen, und für einen Fischer war sie doch auch schade. Eine weiße Frau hatte dem Kinde in der Wiege eine Königskrone prophezeit, und wenn Frau Gerda auch zu klug und verständlich war, derartigen Phantasien weiter nachzugeben, so war sie doch auch eine Mutter und nicht ein Schwärmer einer solchen für ihres Herzens Liebstein. Sie dachte nicht mehr, daß eines Tages eine Königskrone Karin's blondes Haupt schmücken würde, aber sie bezweifelte eben so wenig, daß ihr Kind zu höheren Dingen berufen sei.

Und sie hatte sich nicht in ihren Voraussetzungen getäuscht. Eines Tages, als sie mit Karin nach dem nächsten Orte in die Kirche ging, fiel ihr ein junger, vornehm gekleideter Mann auf, der während des Gottesdienstes auch nicht einen einzigen Blick von ihrem Töchterchen verwandt hatte und sich beim Verlassen der Kirche in sehr auffälliger Weise an Karin wandte. Frau Gerda fand es nicht unangenehm, sich nach dem Manne zu erkundigen, und als sie in Erfahrung gebracht, daß es der einzige Sohn des





## Bekanntmachungen.

Der Deutsche Fischerei-Verein in Berlin hat in dem Circulare Nr. 7 pro 1877 folgende Bekanntmachung erlassen:  
Die Fischereifreie, namentlich das Fängen während der Schonzeit und das Zerlösen der Fischbrut, haben in vielen Theilen Deutschlands so überhand genommen, daß wir benachtheiligten Personen, welche sich bei der Verfolgung von dergleichen Vergehen, derart, daß Verhaftung eintritt, besonders eifrig erweisen, auf ergangene Meldung und Prüfung unseinerseits eine angemessene, wo erforderlich durch die vorgelegte Behörde zu bestätigende Belohnung bis auf Weiteres hierdurch zusichern. Meldungen unter unserer Adresse:  
**Berlin W., Leipziger Platz 10.**  
Berlin, den 4. October 1877.

### Der Ausschuss des Deutschen Fischerei-Vereins.

Indem ich solches zur allgemeinen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß bei Anträgen auf Belohnungen folgende Mittheilungen verlangt werden:  
a. die genauen Personalien des Thäters,  
b. in der Kürze den Tenor des Urtheils,  
c. den Namen des Gerichts,  
d. ob das Urtheil rechtskräftig ist,  
e. den Namen Desjenigen, der die Verhaftung herbeiführte;  
der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Merseburg ist bereit, Auszüge der vorerwähnten Art zu übermitteln und wird für die in seinem Bezirke zur gerichtlichen Verhaftung gebrachten Fischereifreie eine entsprechende Zusatz-Prämie gewähren. Berechtigter zum Prämien-Empfang sind auch Gendarmen und Polizeibeamte.

Merseburg, den 6. April 1882.  
Der Königl. Regierung-Präsident.  
v. Diest.

### Stechbriefverleugung.

Der hinter die Dienstmagd **Johanne Schöne** aus Stedelberg, richtiger **Johanne Schüte** aus Wegendorf unter 17. März 1880 erlassene, am 13. August 1880 erneuerte Stechbrief, hat sich erledigt.  
Rau mburg a/S., den 14. April 1882.  
Königliche Staatsanwaltschaft.

### Pferde-, Rindvieh- u. Schweine-Markt in der Stadt Cölleda.

Mit Genehmigung des Provinzial-Raths der Provinz Sachsen wird in der Stadt **Cölleda** alljährlich an den **Dienstagen vor Himmelfahrt** und **vor Jacoby**, sowie am **Montage vor Gallus** mit den Kram-Märkten zugleich ein

### Pferde-, Rindvieh- u. Schweine-Markt auf dem Holzmarkt der hiesigen Stadt

abgehalten werden.

Indem wir darauf aufmerksam machen, daß in diesem Jahre die Viehmärkte auf

**Dienstag, den 16. Mai**  
**Dienstag, den 18. Juni**  
**Montag, den 9. October**

fallen, laden wir zu dem Besuch derselben ein.

Ein Standgeld wird nicht erhoben.

Der Magistrat.  
Cain.

### Deutsch-Italienischer Verband.

Am 15. Mai er. tritt zum Ausnahmefall für die Beförderung von Lebensmitteln in waffenbeladenen als Gültig nachtrag II in Kraft. Derselbe enthält u. A. ernährliche Frachtfähige für den Verkehr mit den distanzreichen Stationen Erfurt, Gotha, Halle, Leipzig, Plagw., Lindenau und Zeitz. Nähere Auskunft ertheilen die Verbands-Expeditionen, bei denen auch Nachtrag-Exemplare à 0,10 M. käuflich zu haben sind.  
Erfurt, den 18. April 1882.

### Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Mit Einführung des diesjährigen Sommerfahrplans wird unser Courieren Nr. 6 in **Brettn** anhalten. Demgemäß gelangen zum gleichen Zeitpunkt direkte Courieren-Billets von Halle und Landsberg nach Brehna und von Brehna nach Kottbusch, Bitterfeld, Wittenberg, Jüterbog, Luckenwalde, Trebbin und Berlin zur Einfahrt.

Die Preise dieser Billets sind bei unseren Billet-Expeditionen zu erfahren.  
Berlin, den 21. April 1882.  
Die Direction.

### Zahnpflege.

Zur Verfrischung der Mundhöhle, Reinhaltung und Erhaltung weisser, gesunder Zähne, Festigung und Weichung des Zahnfleischs, sowie zum Schutz gegen Caries oder Weiterreifen dieser Zahnerkrankung bieten bei garantirter Unsichtheit gegen die Zahnmalerei meine Präparate:

**Zahn-Pulver (Anadol)** zu M. 1. 50 u. 25 S.

**Pasta** in eleganten Glasbecken zu 50 S.

**Mundwasseressenz** zu M. 1 u. 50 S.

unübertreffliche Dienste, da sie neben unschädlich reinigender Wirkung auch antiseptische Eigenschaft besitzen.

Carl Kreller, Chemiker, Nürnberg.

Niederlage in Halle a/S. bei **Heinhold & Co.**



**S. Grossmann & Sohn.**

**Von Dienstag d.**

**25. an steht wieder ein**

**frischer Transport der**

**besten Ardenner Arbeitspferde, leichtest und schwerer Schlages, bei uns zum Verkauf.**

**S. Grossmann & Sohn,**

Halle a/S., Töpferplan Nr. 4.

**Mohndl, Provencero!**  
empfehlen in feinsten Qualitäten

**M. Waltgott.**

Eine junge neugeborene Kuh nebst Kalb verkauft Schiepsig Nr. 10.

**Malergehilfen,** gute Feinmalereiarbeiter, sucht **Carl Ruck, Weihenfelds.**

2 überzählige Ackerpferde verkauft

**C. Reussner,**

Notfeldsdorf.

### Geh. Hofrath Prof. Dr. H. v. FEHLING'S

Gutachten: Die „Franz Josef“-Bitterquelle übertrifft alle mir bekannten Bitterwässer durch den Gehalt an wirksamen Bestandtheilen und findet die **keine auch in meiner chemischen Analyse ihre Begründung und Erklärung.** Stuttgart, im März 1882.

Vorläufig in den **FRANZ JOSEF BITTERQUELLE** in den **Verwendungs-Direction** in **Badenweiler-Depôts.**

### Güter-Verkauf.

1 Stadtgut von 202 Morgen,  
1 besgl. 101  
1 Landgut 240  
1 besgl. 230  
1 besgl. 206  
1 besgl. 140

mehrere kleinere Güter, sämmtlich in der Umgegend von Raumburg, bin ich beauftragt zu verkaufen.  
A. Dix, Raumburg a. S.

**Atelier** Breslau, Stettin, Leipzig, Halle a/S.  
**Gebr. Siebe** Paris, Wien, Berlin, Hamburg, Breslau, Halle a/S.  
**Prämiirt** I. Preis, silberne Medaille.  
**Photographen**  
**Halle a/S., Leipzigerstr. 62,**

empfehlen sich zur Anfertigung aller Arten photographischer Arbeiten, Portraits von Medaillons bis Lebensgrösse, Vergrößerungen und Copien nach alten Bildern, Aufnahmen von Architecturen, Landschaften, Maschinen, Gruppen u. s. W.  
**Kinderaufnahmen, Momentverfahren.**  
Für vorzügliche Ausführung bürgt unsere bekannte Firma.

Bermittelt der „**Kette**“, Deutsche Elbschiffahrtsgesellschaft in Dresden, expediren wir **Eil-Gut von Hamburg nach Wallwitzhafen** regelmäßig jeden **Mittwoch und Sonnabend.** Anlieferung erbiten wir spätestens bis **Abends 6 Uhr am Tage vorher.** Lieferzeit 3—4 Tage.  
Mit näheren Auskünften über Frachten etc. stehen wir, wie auch unsere **Bertrags-Speditions-Verein** Wallwitzhafen bei Dessau.

**Preussischer Beamten-Verein.**  
Dienstag den 25. d. Mts. Abends acht Uhr gesellige Vereinigung im **Café David.**  
Der Vorstand.  
Friedrich vom Hagen.

Am 30. April Nachmittags 1/4 Uhr **Pestalozzi-Concert** im neu restaurirten Saale des Hrn. Römer auf dem Petersberge.  
Kroigt, den 21. April 1882. **Hartmann.**

Eröffnung am 1. Mai dieses Jahres.  
**Hôtel zum Kaiserhof** (I. Rang) hochfein eingerichtet), **Bernburg** vis-à-vis dem Bahnhof, **Inhaber: Joh. Fermor,** bislang Oberkellner in **Steinkopfs Hötel, Stassfurt.** empfiehlt sich **dem reisenden Publikum angelegentlichst.**

**Rittergüter in Mecklenburg,** in der Nähe von Tsch. Bahn u. Zuderfabriken, von 500 bis 15000 Morgen Areal, deren Uebernahme 60 bis 300000 Mark erfordern. habe ich im Auftrage zu verkaufen und erbitte Selbstbesichtigen nähere Auskunft. Referenzen von Notabilitäten stehen zur Verfügung.  
**Ernst Demmion** in Schwerin i/W.

**Gesucht** wird eine anständige ältere Dame zur selbständ. Führung einer kleinen u. irthsch. Offert. unter „A. M. Z.“ postlagernd Lügen.

Es wird für gute fette **Vimburger Kümmele-Käse** ein sicherer Abnehmer gesucht. Gefällige Offerten bitte man unter F. G. 91 an Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig abzugeben.

**Chill-Salpeter** offerire büchlig ab Lagerdepot auf **Bahnhof Steinbr.**  
**C. Hedicke,** Magdeburgerstraße 30 b.

Ein hoch **Pianino** sehr bülig zu verkaufen; zu erfragen bei Exp. d. Btg.

**Grosse Auction.** Wegen Wirthechaftsveränderung sollen am nächsten **Dienstag den 27. April** er. von **Vormittag 10 Uhr** ab im **L. Pallas'schen Salon** in **Neuhäusen** die lebenden und todtten Inventarstücke, namentlich:  
5 starke Arbeitspferde, 29 Stück Rindvieh, größtentheils Holländer, hochtragend und fruchtigehend, 1 Zuchtstulle, 8 halbjährige Schweine, 4 Ackerwagen, 1 halberwackter Aufschwagen, 1 Reusflöthen mit Schellengläute, 1 Zauchwagen, 1 Trill., 1 Sechseis, 1 Futter-, 1 Reinigungs- und 1 Mähe-Maschine neuerer Construction, Flügel, Gagen, Exterpator, 2 Ständerwalzen, 1 Ringelwalze, Antich- und Adergeschirre, Ketten, 1 Drehschneidmaschine mit Göpel- und Schüttelgang, circa 80 Jahren Stalldingen und andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Es ist den, d. 20. April 1882. **Bureauvorsteher Rosenburg** als Auctionator.

**Verkauf-Aufhebung.** Da der bezügliche Antrag von den Interessenten zurückgenommen ist, so wird der zum freiwilligen Verkauf der zum Nachlasse des verstorbenen Gemeindevorstehers **Ferdinand Schmidt** zu Züdenberg auf **den 8. Mai d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr** im **Schmidt'schen Gasthofe** zu Züdenberg anberaumte Licitationstermin hiermit aufgehoben.  
Grünenhainichen, den 20. April 1882.  
Königliches Amtsgericht.  
**Stephan.**

**Güter mit Rübenboden** von 200 bis 5000 Morgen in guten Gegenden Weipreussens und Pommern, an Zuderfabriken gelegen, weise zum Kauf nach. **R. Lehre, Danzig.**

**Grabmonumente** hält grösste Auswahl die **Stein- u. Bildhauer v. Emil Schöber, Halle a/S., Klausthor 1.**

**Familien-Nachrichten.** **Todes-Anzeige.** (Verspätet.)

Freunden und Bekannten zeige hierdurch an, daß **Freitag den 21. April** er. **Abends 7 1/2 Uhr** unser lieber **Mann und Vater, der Rentier Gottlob Adermann** im Alter von **72 Jahren** nach langen schweren Leiden ruhig entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet **Dienstag den 25. April** er. **Vormittags 9 Uhr** von der Leichenhalle des **Remarkts Kirchhofes** aus statt.  
Halle a/S., d. 22. April 1882.  
**Theorie Adermann geb. Weijner. Witw. Adermann.**

**Todes-Anzeige.** Den heute nach schweren Krankenzustand erfolgten **Tod des Gutsbesizers Arno Patzschke** zeigen in Trauer an **die Hinterbliebenen.** Lügen, den 20. April 1882.  
Erste Beilage.





**Deutsches Reich.**  
**Berlin, den 23. April.**

Ueber die Reichspositionen des Prinzen Karl von Preußen für den Sommer erhebt man, daß derselbe nach der Feier seines 60jährigen Jubiläums als Chef des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (3. Brandenburgisches) Nr. 12, welche am 23. Mai d. J. stattfindet, am 25. etc. zum Aufbruch nach Wiesbaden überzuziehen gedenkt. Von dort wird der Prinz am 20. Juni hier zurückkehren, sich zur Vorfahrt des als zwei Jahre am 24. Juni wiederkehrenden Königl. Ordensfestes nach Semmering begeben, und nach der Rückkehr von dort seinen Sommeraufenthalt in Glinde nehmen.

Prinz Leopold von Hohenzollern, dessen Wahl zum König von Spanien im Jahre 1870 den äußeren Anlaß zum deutsch-französischen Kriege gab, bereist gegenwärtig Incaogto Catalonia.

Am Freitag hat in Wüchburg, nachdem die Vernehmungserleichterungen in Alenburg beendet waren, der feierliche Einzug des jungen erprinzlichen Paares stattgefunden. Die kleine Residenz; hatte dazu eine glänzende Festkommode angelegt, eine von triumphalis von dem Bahnhof bis zum Residenzschloß aufgeführt und die Bürgerschaft, die Feuerwehr, der Kreisere und die Schule; kitzelten auf dieser Strecke Spatier. Mit dem glänzenden Teitel des Festzuges machten, wie dem „Hann. Cour.“ geschrieben wird, die berittlenen Bauern des Amtes „Paars-Arenburg aus, welche dem ersten Wagen folgten. Dem langen, glänzenden Zuge der Bauern folgten in gerader Entfernung zwei Vorreiter, dann der von sechs Wundesfähnen, auf das Herrliche aufgezäumten Italien gezeugene Galawagen mit dem hohen, neuermöblirten Paar. Der Einzug machte in seiner Gesamtheit einen höchst harmonischen Eindruck. Das Wetter blieb sommerlich schön und erhöhte die allgemeine, festliche Stimmung, die sich in allen Schichten der Bevölkerung wühlend kundgab. Nachmittags um 5 Uhr war im Weissen Saale des Schlosses Galadiner. Abends nach 8 Uhr fand die Umfahrt des neuermöblirten Paares statt. Die Illumination war glänzend, jedes Haus hatte sich daran beteiligt. Bis zum 2. Mai sind werden sich die Feierlichkeiten ereignen.

Der Staatssecretär des Reichs-Justizamts, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Schelling, befindet sich gegenwärtig auf einer Hochzeitreise im Süden, welche er nach gegen am 12. d. M. in den einzigen Familienreise stattfindenden Vermählung mit der Tochter des verstorbenen Ober-Bezirksraths Wilkens angetreten hat. Bei die „Post“ hört, wird derselbe jedoch schon in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren, um an der Gründung des Reichstages gegenwärtig zu sein.

Küfer dem kürzlich erwähnten Oberst Köhler haben, wie die „Post“ Bg.“ meldet, noch folgende Offiziere der deutschen Armee Urlaub erhalten, um als Instrukteure in türkische Dienst zu treten: Hauptmann Witke von 2. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 17, Altmeyer und Division-Adjutant v. Hobe von 2. Bamberger Dragoner-Regiment und Hauptmann Kampf von einer von 2. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 79. Sämmtliche Herren gedenken am 1. Mai nach Konstantinopel abzureisen.

Wie man aus Fuld a. M. meldet, hat der dortige Magistrat das Residenzschloß nebst Schloß- und Hofgärten sowie sämtliche Gartenanlagen, Orangere, Manège, Stallgebäude, i. f. w. für 400,000 M. vom Landgrafen Friedrich von Hessen gekauft, um es für die Gemäthlichkeit im Leben zu referende Landwirthschaft für dessen Nachkommen zu verwenden.

In Sachsen des Rhein-Ebene-Elbkanals herrscht ein lebhafter Bewegung in den Eisen-Werke-Gebieten. Mit der Herstellung der Theilstraßen Rhein-Ebene, wo sie die Herstellung der Eisenwerke baubiologisch ist, man in Hannover und Magdeburg durchaus nicht übersehen, weil man vielleicht bestreitet, daß die übrigen Strecken des Kanals für den Eisenbau nicht würden gebaut werden, und weil man sich mit der weiteren Befestigung beugt, daß der Verkehr der Eisenbahn zum Nachtheil der Eisen- und Elbzüge durch die Kanal-Verbindung der Eisen mit dem Rhein gefördert werden möchte.

Nachdem der Reichsanwalt auf Grund des Reichspressgesetzes ein Verbot gegen die fernere Verbreitung der Wiener Reichsricht. „Figaro“ auf zwei Jahre ausgesprochen hat, sind die Reichspostämter angewiesen worden, dieselbe weiter zu vertreiben, noch bei der Einschließung oder dem Einlage unter Band n. f. w. weiterzubehalten, bezw. den Empfängern auszuhändigen.

**Die Hobben- oder Seehund-Jagd.**

Man weiß nicht recht, soll man Jagd oder Fang sagen, beide Bezeichnungen kann man sich richtig ansehen, denn jene Thiere werden geschossen oder erschlagen, wie es dem Jäger üblich ist.

Es existiren circa 30 verschiedene Arten von Seehund, aber nur fünf werden in der arktischen Region und Newfoundland von den Jägern verfolgt. Die Gegend der letzten genannt Insel, die diese Thiere besser als die Engländer kennen, geben ihnen je nach ihrem Alter verschiedene Namen, welche eignen sich für den Fang nur fünf Arten. Der Seehund, welcher ihre Nahrung im Meere findet, wird zu den meeresbewohnenden Säugethiere gezählt. Er verbringt jene Nächte und einen Theil des Tages theils auf dem Festlande, theils auf dem Eise, das während des Winters und des Frühjahrs das nördliche Meerbedeckt. Die Seeinsekten und die Seehundfänger tödten auch eine große Menge dieser Thiere im Wasser, aber es ist doch nur eine kleine Anzahl im Verhältnis des gemessenen Fangs; denn der Seehund, während er schwimmt, zu tödten, ist ein sehr gewagtes Unternehmen in Folge der unglücklichen Schwelle, mit der diese Thiere untertauchen; man schießt sie aber in großer Menge auf den schwimmenden Eiskücheln, und noch öfter werden sie mit dem Stock erschlagen, den die Fischer bei sich führen; ein Hieb auf die Nase tödte sie. Der Seehund legt sich stets an den Rand des Eises oder der Delfiningen, in die er sich während des Winters zurückzieht, um nach Gefallen unterzutauchen und sich seine Nahrung zu suchen, oder sich leicht im Fall der Gefahr in Sicherheit zu bringen; die Ankunft einer Fischerbarke macht sie auszublicken fliehen wenn die Mutterliche sie nicht zurückhält; dann sie verlassen ihre kleinen nicht aber, als bis sie der Tod unermesslich bedroht. Der junge Seehund ist bei seiner Geburt mit einem dicken weißen Pelz bedekt, der später verschwindet und ins Graue übergeht; er vermag erst nach vierzehn oder zwanzig Tagen ins Wasser zu gehen. Das macht die jungen

**Parlamentarisches.**

Berlin, den 23. April.  
 Der Reichstag wird am 27. d. M., falls der Reichsanwalt Herr Biernacki die davon wieder nach Berlin zurückgeführt ist, wie er wünscht, was aber noch nicht wenig ist, von Berlin eröffnet werden. Im Behinderungsalle wird die Eröffnung durch den Staatsminister v. Bülow gegeben. Im Vorlagen werden demselben bestimmt wachen; die Abgabemonopolvorlage, die sozialpolitische Besetzung und die Steuerordnungsvorlage. Wohlthätigere kommen hierzu nach der Reichsregierung, doch ist dies noch ungewiß, da die Reichsregierung den Reichstag zu wenig wie möglich mit anderen als den oben genannten Aufgaben belasten will.

**lokales.**

Halle, den 24. April.

Gestern tagte hier die Delegirtenversammlung des 17. Bezirks des Norddeutschen Kriegerverbandes. Hierbei wurde beschlossen, am 18. Juni ein großes Kriegerverband in Halle abzuhalten, an welchem ca. 400 Vereine mit ihren theilweise sehr zahlreichen Mitgliedern theilnehmen werden. Am Abend des 17. und 18. größter Zuzug, am morgen Morgen große Reizele und Vormittags Empfang und Begrüßung der Vereine statt; Mittags wohl dann ein großer Auszug.

Der Handwerker-Meister-Bereich hielt am 21. d. Mts. Abends im Restaaurant zum „Hilfen Braunen“ hier unter dem Vorsitz des Herrn Tischlermeister Mengel eine Versammlung ab, in welcher zunächst Herr Oberlehrer Dr. Briege einen sehr interessanten Vortrag über „das Riesenfest“ hielt, der von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen wurde. Hierauf fand die Wahl eines Delegirten zu dem Allgemeinen deutschen Handwerkerfrage in Magdeburg statt und wurde Herr Tischlermeister Mengel als solcher gewählt. Außer diesem werden noch mehrere Mitglieder des Vereins an den Verhandlungen des Handwerkerfestes theilnehmen, wie es denn überhaupt jedem Handwerkler freier liegt, sich an demselben zu beteiligen.

Zu den heute auf dem Rathhause angetragenen Submissionen, betr. I. Pflasterung der Louisenstraße, von der Sportfläche bis zur Marzarenstraße, veranschlagt auf 3620,92 M. II. Pflasterung der Taubengasse, veranschlagt auf 4394,12 M., neben ad 1. die Herren Steinfischnitzer Knobel 8 1/2, Kutenberg 4 1/2, Reinitz 14 pSt., und die Unternehmer Knitz 11 1/2, pSt., Steppan 4 pSt., ad II. Reinitz 8 pSt., Kutenberg 3 1/2, Knobel 13 1/2, pSt., und Steppan 8 pSt., sämmtlich unter Aufsatz. Die Zuschläge bleiben vorbehalten.

In Folge der eingetretenen feuchtwarmen Witterung zeigen sich vielfach die Mispeln auf den Bäumen und wurden uns heute solche von ganz bedeutender Größe auf den Reaktionsstisch gelegt.

Der Ober-Maschinenmeister Herr Neuschäfer hiersebst ist, wie wir in Beziehung einer in Nr. 93 d. Bz. enthaltenen Notiz mittheilen wollen, unter Befehlzung des Titels „Ober-Maschinenmeister“ zum Eisenbahn-Maschinen-Inspektor ernannt worden.

Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr verlor die 19 Jahre alte Unverehel. Minna B. von hier fünf hinter den Wangen im Saalstrom zu ertrinken; ihr Verbot haben wurde jedoch durch den Fischermeister Gehard von hier bemerkt und gelang es ihm, sie glücklich lebend aus dem Wasser zu ziehen. Sie will angeblich aus einem kleinen Kahn in die Saale gefallen sein.

**Stadt-Theater.**

Am Freitag den 21. April wurde „Die Stimme von Portici“ von Auber aufgeführt, und hatten wir dabei die Freude, Herrn von Saminski wieder in einer Oper zu hören, wozu uns seit der Eröffnungsvorstellung seine Gegenwart gegeben war, da er seitdem nur in der Operette „Borcan“ mitgewirkt hatte. Es ist uns ein Genug gewesen, ihn als Majanico zu hören und seinen Heldentum von Arem am uns wirken zu lassen. Wir stehen nicht an zu bekennen, daß sich auf seine Stellung im Weltkriegen unser Interesse an der Aufführung concentrirte. Eine vollständige Aufführung der „Stimmen“ müßte in eigentlich noch durch manchen Minderen wirken, als durch die einzelnen Operpartien. In dieser von demokratischen Geist durchdrungenen Oper wird aus der Weisung der Volksmaßen einen imponirenden Eindruck ausstrahlen. Die Oper ist eben noch auf andere Weise bereichert, als auf die des musikalischen Gehalts. Wenn z. B. wie es so groß Bühnen möglich ist, im frühen Alter der Chor des vor der Capelle sitzenden Volkes von etwa hundert oder noch mehr Stimmen ohne Begleitung der Instrumente in vollster harmonischer Arbeit gehalten wird, so rüft das allerdings eine außerordentliche Willung hervor. Derartige vorliegenden, die nicht zu ermorden, und man magte aufzudehen sein, wenn der Chor wenigstens nicht lang, was wir an einer Stelle des ersten Actes vernahmen. Weiter imponiren größere Bühnen bei der Aufführung der „Stimmen“ durch ein großartiges Ballet.

das hier keineswegs bloß eine prunkende Belage ist, sondern wirklich das dient, in das südl. Volkeseben, das die Oper zur Veranschaulichung hat, drölich einzuführen. Wenn bei einer Oper zu vorläufigen Zwecken dermaßen zu müssen, um ihr zu der ganzen und vollen Wirkung zu verhelfen, so ist es nicht gerade leicht, wenn sie fehlen, und es ist dann gewiß von hoher Bedeutung, wenn ein einziger Sänger im Stande ist, durch das Interesse, was er für sich erweckt, diesen Mangel einigermaßen auszugleichen. Und das kommt erst in nach Wästellich zu stehen, wobei er von den übrigen Mitwirkenden weder unterstützt wurde, namentlich von Fr. Schüller als Elvira, Herrn Marzani als Sergio, Herrn Golden als Pietro. Auch den Vorzug des Herrn Amberg und den Einsatz des Herrn Ernst wollen wir nicht unerwähnt lassen. Als General, die „Stimme“, leitete Herr Laßki sehr Bemerkenswertes. Am Sonntag kam der „Freischütz“ von Weber zur Aufführung. Diese Oper wirkt, wenn sie nur richtig gegeben wird, schon durch ihren musikalischen Gehalt, der wahre Reiz der Empfindung ist, nicht notwendig durch die Ausführung, so leicht zu begreifen ist. Mehrere der Vorträge der „Freischütz“ sind, wie sie sich auf der Höhe der Aufgabe bewegen sollten, nicht geringe Anforderungen, so namentlich die des Max und des Caspar, doch begnügt man sich gern, wenn auch das volle Ideal nicht erreicht wird. Herr Marzani war ein im Ganzen vortheilhafter Max. Seine Stimme wurde einmüthig anerkannt; andererseits doch auch die erforderliche Kraft, und wenn in den höchsten Tönen die volle Reinheit nicht erreicht wurde, so geschah es doch diesmal weit seltener als sonst. Sein Spiel war auch im Ganzen recht leicht, wenn auch nicht von der Höhe der Kunst, die die Rolle des Max erfordert. „Wid' dich Derwaling“ mit noch mehr Reinheit hätte vorgetragen werden können. Herr Golden war wohl der beste Caspar, den wir seit Jahren hier gehört haben, und doch haben wir es an ihm empfinden können, welche großen Mittel die Artie, Schmetz, damit die Oper „fortwähren“ darf. Das bedeutende Drama des Herrn Golden, das wir immer so gern anerkannt haben, trat auch hier mächtig hervor, gleichwohl empfand man an einigen Stellen, daß der Sänger über gewöhnliche Kräfte, die ihm nicht bequiem liegen, leicht hinweggehen sich verhalten mußte. Die Hauptrolle von Fr. Schüller erbeten was vielleicht noch nicht oft gesehen ist. Wir möchten es aus dem Umstande schließen, daß bei der Stelle „Gott, kühlt das Licht des Mondes nicht“, so schmiedet ein Mundstücken den „Hut“, das Gedächtniß der dem Zeit bei im Stiche liebt, und ihre persönlichen Aemter fällen. Wenn wir daraus einen Schluß ziehen dürfen, wenn wir es also mit einer erst recht verlustigen Stellung zu thun haben sollten, so würde der glückliche Ausfall derselben um so mehr zu verdienen. Die große Scene und Artie. Wie sagte mir der Schimmer, (wir sagen uns nicht die im Zerbruch sich findende Gegenwart) an die Worte mit der Schimmer, da mir die feierlich hüzaren finden hat uns gefangen mit nur vollständig befreit, sondern sogar recht erfreut, und wir dürfen auch wohl die Dichtung auszusprechen, daß ich in Bezug auf das Spiel in Zukunft noch größere Hebenigkeit und ein mehr aus sich herausgerichtet finden wird. Die Gattin, „In der Welt“ wurde mit größter Uebersicht vorgetragen. Fr. Laßki war als Mendel vorzüglich als Kluge und lang die Ariete „Kommt ein schlanter Purig gegangen“, „Gestir träumte meiner leichten Waise“, wolle die Artie „Trübe Augen“ allerseits. Von den Entwürfen haben wir namentlich das Zerzett im zweiten Acte rühmend hervor, aus das finale des letzten Actes verdient Anerkennung. Dasselbe gab uns auch erweiterliche Gelegenheit, Herrn Fellner als Fürst Dittor und Herrn Vettinger als Eremiten zu hören. Herr Ernst war den meisten Zuschauern eine sehr angenehme Überraschung, die er bei dem ersten Abzuge mit der großen Entschärfung einmüthig eine sehr schwache Ausrede des „Scauro“. Als er im „Bassenfinken“ den schwächlichen Ritter gab, waren wir im Zweifel, ob seiner Darstellung nicht einmaliger die, oder ob er fast ein künstlicher Ansetzung darbe. Jetzt glauben wir dieses Unrecht überhoben zu haben. Der Herr wurde uns durch Herr Hedwig ganz bar, doch hätte er mit noch etwas mehr Heftigkeit aus sich herausgehen können. Das auf den „Freischütz“ Vorgänge „Jahr und Zimmermann“ und dann Mozarts „Figaro“ folgten. Nach, darüber ist schon berichtet worden, und wir liegen uns für unsere Bühne die angeht. Für große Oper stellt außer Anderem auch das große Orchester, dessen sie nur schwer entbehren können.

**Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen**  
 vom 22. des Mts.

Der Herr Vorsitzende des Vereins, Maler Janber, eröffnete die Sitzung, welche gänzlich gut besetzt war und gab das Wort Herrn Mannmann H. H. H. zu seinen angelegentlichen Vorträgen: „Über die Abnahme der Steuern und die Verhältnisse der städtischen Communalsteuer“. Steuern, so folgte Meiner des Vaters aus, sind Abgaben, die der Einzelne in jeder seiner Thätigkeiten zu einem Staate oder zu einer Gemeinde als Bürger für den von diesem gewährten Schutz und für die Schöpfung und Förderung des Gemeinwols zu leisten hat. Der Wittib, der die Steuern der Domanen behebt, welche damals einen viel bedeutenderen Umfang hatten als heute. Als aber die Ausgaben des Staates resp. der Gemeinden in Folge der erhöhten Cultur im höheren Maße steigen, indigte man nach andrer Weise, als auf die des musikalischen Gehalts zu füllen. Es geschah durch den Weglegen, namentlich durch den Verkauf von Lichen, Metallen, Privilegien, Unterstellung verschiedener Industriezweige unter das Monopol. Zu der neueren Zeit sucht man die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden durch Steuererhöhung zu befriedigen, entweder durch direct, oder durch indirecte Steuern, d. h. auf Arbeit, Capital, Grund und Boden und werden von den Besitzern dieser Faktoren getragen, während die indirecten Steuern auf den Produkten selbst liegen und größtentheils von den Consumenten getragen werden; hierzu gehören:

Nebels, die Salzsteuer, der Zuckersteuer, z. B. weiter die vor wärts bringen, desto mehr hört das Schwanen und Rollen des Schiffes auf. Das Meer wird, je nachdem der Külturzweck intensiver wird, ruhiger; das Salzgehalt sinkt nicht mehr tief ein, die Furchen, die es zieht, läßt sich die weißen Wellenlinie verschwinden. Auf der ebenen Fläche zeigen sich einzelne Eisfischeln als Borboten der großen schneebedeckten Eisfelder, auf denen die Fischer eine gute Ernte zu machen hoffen. Sehr bald zeigen sich die schwarzen Seechwaben und jene besondere Art weißer Seemöwen, die unermüdlich den Salzbergen folgen. Einige Tage, oft auch nur einige Stunden später gelangen die Fischer an jene Haufen von Eisfischeln, die eine unpassierbare Grenze in der Richtung des Nordpols bilden. Das Meer ist nun still, und so weit das Auge reicht, sieht man nichts als jene unzugänglichen Eisfelder, nur hin und wieder durch keine Eisfischel unterbrochen, die sich da und dort aufgeschauelt haben und in dieser Salzzeit wohl bis zum Pol hineinziehen. Dort nun suchen die Fischer unter den Haufen der Eisfischeln durch einen bündig ausgehöhlten Kanal, wo das Wasser frei gefriegen und sich inmitten ihrer schneebedeckten Flüßchen wie ein schwarzes Band hinzieht, einzurindern. Diese schmalen Kanäle sind aber sehr gefährlich; denn in dieser Salzzeit erweitern sie sich mitunter ganz plötzlich und ein Sturm kann sie wiederum mit meist schnell anwachsender Geschwindigkeit verschlingen, die das Fahrzeug nach in ihrer Wuth, vor seiner starken Eisbeladung an den überzürten Ufern, dort seiner doppelten Eischwände, wie ein kleines erbärmliches Spielzeug gerathen.

An den Orten, wo der Rang in Angriff genommen wird, herrscht große Kälte, vor, selbst bei stiller Luft. Das den Wundvorrath der Jäger bildende gefangene Schenkelfleisch ist so hart gefroren, daß es einem Eitid hoch schießt, und der Koch kann die Tagesportion derselben sich nur abspülen. Das Bier gefrieren auf Eisbald, oder der Wein, sogar der sonstige Scherz gefrieren in wenigen Minuten, wenn er frei fließt. Die Wärmehaft lauft, obwohl sehr warm angezogen und selbst das Gesicht ist auf Augen und

Thiere zur leichteren Bente der Fischer, deren Bekabung stets eine große Menge dieser weißen Hunte mit sich führt. Der Seehund wankert aus und umwohnt die Küsten von Newfoundland, so lange er dort in der Nähe Eisfelder findet; hört das auf, so zieht er nach Grönland, Labrador, der Hudsonbay und den anderen Polargegenden. Er ist für jene fernere Strandbewohner ein großer Wohlthäter, denn er spendet ihnen Nahrung, Kleidung, Licht, Heizung und Wohnung. In Newfoundland ist der Stockfischfang das vortheilhafteste Gewerbe, aber gleich nach diesem kommt der Seehundfang; die Wohlthat der Kolonie hängt größtentheils vom Erfolg des Frühjahrsfangs ab. Nach den neuesten statistischen Angaben sind circa 350 Schiffe von allen Größen für diesen Fang armirt, und während der sechs Wochen des Massaces tödten man 200,000—500,000 Seehunde. Das Def. das man von ihnen gewinnt, repräsentirt einen Werth von 4—5 Millionen Manes. Jede Haut wird mindestens mit 2 Fr. 50 C. bezahlt und in einem Jahre werden oft bis zu 875,000 Stück nach England abgefrachtet.

Die Fischer, die dieses befürwachten Handwerg auf den Eisfeldern, die sich alljährlich auf Labrador bilden, betreiben, haben spezielle Vortheile vor denen, die dasselbe weiter in Grönland ausüben, da die Ersteren durch die Nähe des Hafens von Newfoundland, im Sturme find, dort ihre Schiffsladung augenblicklich flott zu machen, und sofort mit den entladenen Schiffen zu einem zweiten Fange zurückkehren zu können. Die schottischen Salzgeze, die in kleiner Anzahl auf den Seehundfang nach der Insel Zean de Mayen gehen Ende Februar von Dunde ausfahren, haben ihr Rendezvous in der Meerenge von Dressa in Schetland, auf der Rhede der Stadt Lerwick. Vorerst Anklust in jenen Gegenden ist ein freuzugs Ereigniß für die Anfuhrer und giebt ihnen Gelegenheit, sich einige Frohe Feilzüge daraus zu machen. Bald aber verlassen die Salzgeze der Fischer die Schettlandsküsten; nach wenigen Stunden verläßt die Küste am fernsten Horizont; sie sehen nichts mehr als die Gipfel der Felsen inmitten eines dicken





